

Der Westen hat verloren: Chinas KI- & Roboter-Revolution ist nicht mehr aufzuhalten

Das Zeitalter der Roboter hat längst begonnen. Nur nicht im Westen, wo es immer noch kein einziges Unternehmen gibt, das produzieren kann, was China bereits als Haushaltsware verkauft. Was bedeutet das für die Zukunft des US-Imperiums und die multipolare Welt? Heute spreche ich erneut mit Arnaud Bertrand über Chinas Open-Source-KI-Initiative, die US-Technologiekontrollen, Europas wachsende Abhängigkeit, Drohnen und humanoide Roboter, den Balanceakt Südostasiens, neue Zahlungssysteme in Asien, Chinas Reaktion auf US-Sanktionen und die umfassendere Verschiebung der globalen Machtverhältnisse rund um Iran, Finanzen, Industrie und den schwindenden Einfluss westlicher Kontrolle. Links: Arnaud Bertrand auf X: <https://x.com/RnaudBertrand> Arnaud Bertrand auf Substack: <https://arnaudbertrand.substack.com/> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com/> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Zeitmarken: 00:00:00 Einführung und Chinas KI-Modell 00:07:16 US-Kontrollstrategie und Open Source 00:15:13 Friendshoring Europas und das KI-Rennen 00:25:54 On-Device-KI und humanoide Roboter 00:30:52 Südostasien zwischen zwei Systemen 00:34:06 Asiatische Zahlungssysteme und SWIFT 00:40:34 China stellt US-Sanktionen infrage 00:50:53 Iran-Krieg und Europas Niedergang

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Ich bin Pascal, und heute ist wieder der großartige Arnaud Bertrand bei mir. Arnaud, herzlich willkommen.

#Arnaud Bertrand

Hallo Pascal, danke, dass du mich wieder eingeladen hast.

#Pascal

Schön, dich wiederzusehen. Du warst jetzt schon seit ein paar Monaten nicht mehr in der Sendung, und das liegt nicht daran, dass ich dich nicht dabei haben will. Im Gegenteil – ich bewundere wirklich all deine Texte und Analysen, die ich fast täglich auf Twitter lese. Ich weiß gar nicht, wie du das alles schaffst. Also, Glückwunsch zu allem, was du veröffentlichst.

#Arnaud Bertrand

Danke. Das bedeutet mir viel, gerade wenn es von Ihnen kommt.

#Pascal

Also gut. Das ist wirklich beeindruckend. Du gehörst ja zu den aktivsten Analysten überhaupt – vor allem auf Twitter und Substack. Und du hast dich in letzter Zeit mit Künstlicher Intelligenz beschäftigt. Ich dachte, vielleicht fangen wir genau damit an. Das ist bei mir ein bisschen unter dem Radar geblieben. Ich hab nur gelesen, dass China ein neues DeepSeek-Modell vorgestellt hat – oder besser gesagt, die Firma dahinter. Es ist ja nicht mehr direkt der Staat, sondern eher der chinesische KI-Ansatz. Worin unterscheidet der sich vom westlichen Ansatz, und warum ist das für dich wichtig?

#Arnaud Bertrand

Ja, also, das ist wirklich ein Thema, das mich total fasziniert – auch, weil ich in meinem Hauptberuf, der ja eigentlich nichts mit Twitter oder Substack zu tun hat, Entwickler bin. Ich bin Unternehmer, und ich programmiere jeden Tag für mein eigenes Unternehmen. Dabei nutze ich viel KI und kann verschiedene Modelle testen – sowohl die amerikanischen als auch die chinesischen. Und es ist wirklich spannend, diesen Unterschied in den Ansätzen zu sehen. Ich finde, je weiter die Entwicklung voranschreitet, desto deutlicher zeigt sich, dass der chinesische Ansatz eine ziemlich kluge Strategie ist. Neulich war zum Beispiel Jensen Huang, der CEO von NVIDIA, in einem Podcast, der viel Aufmerksamkeit bekommen hat. Dort hat er KI – in seinen Worten – als eine „Fünf-Schichten-Torte“ beschrieben. Also, KI besteht aus fünf Ebenen. Ganz unten steht die Energie. Dann kommen die Chips, die Infrastruktur und so weiter. Und die letzten beiden Schichten, so wie er es erklärt hat, sind die Modelle – also die eigentlichen KI-Modelle.

Also, auf der amerikanischen Seite gibt es ChatGPT, Claude und so weiter. Auf der chinesischen Seite hast du DeepSeek, Kimi und so weiter. Und die letzte Ebene ist dann die Anwendungsebene – also das, was man tatsächlich mit der KI macht. Sein Punkt ist, dass KI eine sogenannte Basistechnologie ist, so wie Elektrizität, das Internet oder das Telefon. Solche Technologien gab es schon ein paar Mal in der Geschichte. Und bei diesen Basistechnologien war es immer die Anwendungsebene, die den eigentlichen Wert geschaffen hat. Wenn man zum Beispiel an Elektrizität denkt: War es wirklich entscheidend, wer die Energieinfrastruktur gebaut hat oder wem die Stromleitungen gehörten? Nicht besonders. Entscheidend war, wer den Kühlschrank erfunden hat, wer die Glühbirne hergestellt hat und so weiter. Der Wert entstand also durch die Anwendungsebene.

Dasselbe gilt fürs Internet. Die Unternehmen, die mit dem Internet riesig geworden sind, waren nicht die Telekommunikationsfirmen, die die Infrastruktur bereitgestellt haben. Es waren Google, Alibaba, Amazon und so weiter – also diejenigen, die das Internet wirklich genutzt und Anwendungen entwickelt haben. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass es bei Künstlicher Intelligenz anders sein wird. Ich denke, in zehn oder zwanzig Jahren werden wir zurückblicken und sagen: Dieses ganze Gerede über das Wettrennen um die unteren Schichten, also wer die Infrastruktur

kontrolliert, wird das KI-Rennen gewinnen – das wird unglaublich dumm klingen. Denn am Ende zählt, wie man KI tatsächlich einsetzt. Wer auch immer dieses Rennen gewinnt, falls man es so nennen will, wird derjenige sein, der KI in seiner Gesellschaft so nutzt, dass sie effizienter, produktiver und insgesamt leistungsfähiger wird.

Und genau deshalb ist der amerikanische Ansatz ein bisschen seltsam. Wenn man darüber nachdenkt, heißt das ja im Grunde, dass Verbreitung entscheidend ist, um den größten Wert zu schaffen. Man will also, dass möglichst viele Menschen Zugang zu dieser allgemeinen Basistechnologie haben. Denn nur so kann die Anwendungsebene auch wirklich alle erreichen, oder? Wenn man das mit der Elektrizität vergleicht, wäre es völlig unsinnig gewesen zu sagen: Wir gewinnen das Rennen um die Elektrizität, indem wir allen anderen verbieten, Glühbirnen oder Strom zu nutzen. Dann wären wir die Einzigen, die Licht haben, sozusagen. Aber all die großen Unternehmen, die damals auf Basis von Elektrizität echten Wert geschaffen haben – wie zum Beispiel General Electric und andere – hätten dann einen viel kleineren Markt gehabt, wenn nur die Amerikaner Strom hätten nutzen dürfen.

Sie haben Geld damit verdient, dass sie dafür gesorgt haben, dass alle Zugang zu dieser Infrastruktur hatten – und dann konnten sie die Anwendungsebene an alle verkaufen. Aber genau diesen Ansatz verfolgen jetzt die Amerikaner bei der Künstlichen Intelligenz. Sie sagen: Unsere Modelle sind das, was wirklich zählt, und deshalb wollen wir nicht, dass die Chinesen sie bekommen. Wir wollen auch nicht, dass irgendwelche, sagen wir, nicht-verbündeten Staaten sie bekommen. Das ist also ein etwas merkwürdiger Ansatz. Die Chinesen dagegen machen es genau umgekehrt: Sie stellen ihre Modelle frei und als Open Source zur Verfügung, um eine möglichst breite Verbreitung zu erreichen. Denn sie sehen das Ganze viel stärker als eine Basistechnologie und sagen: Es ist eine allgemeine Technologie, und entscheidend ist ihre Verbreitung. Hier sind die Modelle, jeder kann sie kostenlos nutzen – lasst uns auf die Anwendungsebene konzentrieren.

#Pascal

Hey, ganz kurz eine Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und auch wenn ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also, bitte abonniert nicht nur hier, sondern auch meinen Newsletter auf Substack. Das ist pascallottaz.substack.com. Den Link findet ihr unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Also, die Strategie der Vereinigten Staaten war in vielen Bereichen schon immer, die vollständige Kontrolle über den Markt zu gewinnen, oder? Denn das – also die globale Marktkontrolle – verschafft ihnen einen enormen Hebel. Und wir haben gesehen, wie die USA diesen Hebel immer und immer wieder eingesetzt haben, in den letzten zehn, fünfzehn Jahren, mit Sanktionen und noch mehr Sanktionen.

Weißt du, das ganze SWIFT-System hat damals einfach Länder rausgeworfen, in der Erwartung, dass ihre Wirtschaft zusammenbricht. Wir haben gesehen, wie sie das versucht haben – oder eigentlich getan haben – im Januar mit dem Iran. Sie wollten die iranische Wirtschaft über Nacht zerstören, durch Marktmanipulationen, zentral gesteuert von koordinierten Kräften aus Washington.

Und das ist natürlich nur möglich, wenn man bestimmte Marktsegmente und Technologien fest im Griff hat. Sie scheinen zu versuchen, das hier zu wiederholen. Aber der chinesische Ansatz ist jetzt offenbar ein ganz anderer. Also, sie versuchen nicht, alles zu kontrollieren, sondern lassen es einfach laufen – sogar mit Open-Source-Ansätzen, hm.

#Arnaud Bertrand

Ja, genau. Ich meine, wenn das Ziel der Amerikaner ist, alles zu kontrollieren, dann scheitert das ganz offensichtlich. Denn, wissen Sie, Jensen Huang hat gerade ein Interview in einem Magazin gegeben, und laut seinen eigenen Worten hat NVIDIA, also das größte amerikanische Chip-Unternehmen, in China null Prozent Marktanteil. Er hat das selbst gesagt – null Prozent Marktanteil. Und das hängt direkt mit ihrer Vorgehensweise zusammen. Nämlich mit der Haltung: Ihr Chinesen dürft unsere Chips nicht haben, ihr dürft unsere Modelle nicht haben. Wenn man also aus China versucht, auf Anthropic Punkt com zuzugreifen – also die Plattform, über die man Cloud-KI nutzen kann – oder wenn man versucht, ChatGPT zu verwenden und so weiter, dann kommt man an diese Modelle gar nicht ran. Es ist nicht China, das diese Modelle sperrt. Es sind die Amerikaner, die sie in China blockieren.

#Pascal

Das wusste ich nicht. Ich dachte, das wäre die chinesische Great Firewall. Ich war nämlich gerade ein paar Tage in Shanghai und konnte es dort nicht nutzen. Ich musste meinen Datenverkehr über meine Hongkonger eSIM leiten, um Anthropic zu verwenden. Ah, also sind es die Amerikaner, die es blockieren.

#Arnaud Bertrand

Ja, absolut. Es ist die amerikanische Seite, die diese Modelle in China blockiert. Und sie machen dasselbe bei den Chips und so weiter. Das bedeutet, ganz automatisch, dass man keinerlei Kontrolle mehr hat. Denn man sagt im Grunde: Der größte Markt der Welt für Halbleiter – und das ist eine Tatsache, China kauft tatsächlich mehr Halbleiter als jedes andere Land, auch mehr als die USA – wird ausgeschlossen. Wir haben also freiwillig... na ja, „freiwillig“ heißt in dem Fall: die amerikanische Regierung. Der CEO von NVIDIA ist darüber übrigens ziemlich verärgert. Aber sie sagen, wir verkaufen ihnen freiwillig keine Chips, zumindest keine der fortschrittlichsten. Und was sie damit erzwingen – was China tatsächlich auch getan hat – ist, dass China eigene Chips entwickelt und produziert. Mit dieser Entscheidung helfen sie also letztlich dabei, China massiv zu ermutigen, ein starker Wettbewerber zu werden. Und das sind sie inzwischen, vor allem bei den Modellen.

Man sieht also, dass die chinesischen Modelle konstant mit den amerikanischen mithalten. Wenn man sich zum Beispiel das neue DeepSeek V4 anschaut, dann liegt es in den meisten Benchmarks auf Augenhöhe mit den US-Modellen – und das zunehmend auch bei den Chips. DeepSeek V4 kann zum Beispiel auf den neuesten Huawei-Chips laufen, auf den Ascend-Chips, und das funktioniert sehr

gut. Im Moment haben die Chinesen also die volle Kontrolle über ihren gesamten Stack, über ihren sogenannten Fünf-Schichten-Kuchen, über den wir vorhin gesprochen haben. Und was sie jetzt tun – und immer stärker tun – ist, mit einem enorm starken Wertversprechen in andere Länder zu gehen: Wir haben den kompletten Stack, genau wie die Amerikaner, also diesen Fünf-Schichten-Kuchen.

Aber unseres ist Open Source, also habt ihr die volle Kontrolle. Ihr könnt das Modell sogar anpassen und so weiter. Uns ist das völlig egal. Und übrigens, es ist dreißigmal günstiger. Das ist also ihr Wertversprechen – und das ist unglaublich stark. Ganz ehrlich, an diesem Punkt ist man einfach ein kompletter Idiot, wenn man ein Unternehmen wie iView hat und für Cloud- oder OpenAI-Dienste bezahlt. Über die API – man ist einfach ein Idiot, weil man dreißigmal mehr für dasselbe zahlt und alle Daten an OpenAI oder Anthropic weitergibt. Wenn man dagegen ein chinesisches Open-Source-Modell auf dem eigenen Server hat, kommuniziert das überhaupt nicht mit China. Man hat die volle Kontrolle über die Daten der eigenen Kunden.

#Pascal

China stellt der Welt inzwischen ein öffentliches Gut zur Verfügung. Ist das nicht ziemlich faszinierend? Früher waren es ja die Vereinigten Staaten, oder zumindest einige ihrer Unternehmen, die so vorgegangen sind – also Dinge als Open Source bereitzustellen und zu teilen. Aber jetzt greift die US-Regierung ein und macht genau dieses Modell völlig unmöglich. Damit stärkt sie in Wirklichkeit Chinas digitale Souveränität und die Fähigkeiten, die das Land dadurch gewinnt. Führt das nicht einfach dazu, dass die Kluft zwischen den beiden Entwicklungsmodellen – also auch ihrer Attraktivität – immer größer wird?

#Arnaud Bertrand

Ja, das steigert auf jeden Fall das Wertangebot, das die Chinesen machen – ganz klar, im Vergleich zu ihnen. Ich meine, das ist ja nicht das erste Mal in der Geschichte, dass so etwas passiert. Wir haben das Gleiche schon zwischen Großbritannien und den USA gesehen. Ich glaube, es ging damals um eine bestimmte Technologie – ich weiß nicht mehr genau, welche. Vielleicht war es die industrielle Herstellung von Kleidung. Damals waren die Briten, also das Britische Empire, führend. Die Amerikaner, als aufstrebende Macht, wollten diese Technologie übernehmen. Aber die Briten haben sie geschützt und abgeschirmt, und so weiter. Am Ende haben die Amerikaner das Wissen trotzdem erlangt. Und weil die Briten so verschlossen waren, haben sie sich selbst einen Wettbewerbsnachteil gegenüber den Amerikanern verschafft. Das ist also ein ziemlich typisches Muster. Aber meistens schadet man sich damit selbst. Letztlich ist das nichts anderes als Protektionismus. Am Ende des Tages ist es einfach Protektionismus.

#Pascal

Ja, genau. Das ist Protektionismus. Das ist eigentlich ein klassisches Muster: Sobald die Führung Angst bekommt, den Anschluss zu verlieren, heißt es nicht mehr „Lasst uns innovativ sein“, sondern

„Lasst uns einfach alles abschotten.“ Aber was das für die internationalen Beziehungen bedeutet, ist Folgendes: Es führt zu Entwicklungen, die schon vor ein paar Jahren begonnen haben, aber jetzt im Hintergrund immer stärker werden – die Idee des sogenannten „Friend-shoring“. Also, dass die USA alles produzieren wollen, nicht nur im eigenen Land, sondern im Kreis ihrer Freunde und Verbündeten – vor allem, wenn es um künstliche Intelligenz und insbesondere um Chips geht.

Die beiden wichtigsten Partner der Vereinigten Staaten sind Japan und die Niederlande. Sie stellen die Lithografie-Maschinen her, mit denen diese Chips produziert werden können. Tatsächlich stimmen sich Japan und die Niederlande auf dieser Ebene auch diplomatisch ab, weil sie weder abgehängt werden noch gegeneinander ausgespielt werden wollen. Wie sehen Sie das – wohin sich diese ganze „Friend-shoring“-Strategie entwickelt und wie China darauf reagiert? Also darauf, dass die USA im Grunde versuchen, Japan und die Europäer für den chinesischen Markt ein Stück weit herauszunehmen?

#Arnaud Bertrand

Ja, ich meine, genau das versuchen sie ja zu tun – oder zumindest war das das Ziel der vorherigen Regierung, die sehr stark darauf ausgerichtet war. Man könnte sagen, dass die Trump-Regierung dieses Verhältnis ziemlich verändert, weil sie, na ja, nicht gerade freundlich ist.

#Pascal

Sie schikanieren einfach alle.

#Arnaud Bertrand

Ja, genau, genau. Wenn man sich die Rhetorik zur Künstlichen Intelligenz aus der Trump-Regierung anhört, und auch von Unternehmen, die eng mit ihr verbunden sind, wie Palantir, dann sagen die ganz offen, dass KI ein Werkzeug der Vorherrschaft der USA über die ganze Welt sei – auch über die Verbündeten. Also, „Verbündete“ in Anführungszeichen. Und das ist, gerade aus europäischer Sicht, eine sehr beunruhigende Rhetorik. Ich meine, als Franzose weiß ich zum Beispiel, dass unsere eigenen Geheimdienste, also die DGSI, Palantir und damit amerikanische KI im Kern ihrer Systeme einsetzen. Das heißt, Palantir sagt den französischen Geheimdiensten, wer als Bedrohung für Frankreich gilt.

#Arnaud Bertrand

Und wenn Palantir dann sagt – und die Amerikaner sagen das ja auch –, dass sie KI als ein Instrument der Machtausübung einsetzen, dann kann man sich schon denken, dass Palantir extrem stark auf amerikanische Interessen ausgerichtet ist. Das bedeutet natürlich, dass solche Systeme nicht automatisch Bedrohungen aufzeigen werden, die objektiv eine Gefahr für französische Interessen darstellen, wenn diese Bedrohungen aus amerikanischer Sicht lieber nicht als solche

erscheinen sollen. Ein aktuelles Beispiel dafür ist einer der größten Geheimdienstfehler in Frankreich: die ganze Geschichte rund um AUKUS. Wir hatten damals ein Abkommen mit Australien, um ihnen ein U-Boot zu bauen – ich weiß den genauen Betrag nicht mehr, aber es ging um zig Milliarden Dollar, die Frankreich dafür bekommen hätte, dass wir diese U-Boote für Australien bauen.

Und dann wurde der Vertrag von den Amerikanern und den Briten gestohlen, was natürlich schlecht für die französischen Interessen ist. Aber man kann sicher sein, dass Palantir diese Gespräche, die die Briten und die Amerikaner mit den Australiern geführt haben, nicht offengelegt hätte – weil das ja offensichtlich im Interesse der USA liegt. Man kann sich also viele Bedrohungen für französische Interessen vorstellen, die eine amerikanische KI strukturell gar nicht sichtbar machen würde. Umgekehrt gibt es Bedrohungen, die nicht unbedingt gegen französische Interessen gerichtet sind. China zum Beispiel ist im Allgemeinen eine viel geringere Bedrohung für europäische Interessen als für die USA. Denn, na ja, die USA sind die Nummer eins, und sie wollen es bleiben. China ist die Nummer zwei – und könnte irgendwann die Nummer eins werden.

Man kann schon verstehen, warum die Amerikaner verhindern wollen, dass die Chinesen zur Nummer eins werden. Für die Europäer ist es eigentlich gar nicht schlecht, wenn die Welt zwischen den USA und China etwas ausgeglichener ist. Dann kann man nämlich die eine Seite gegen die andere ausspielen. Deshalb will man China auch nicht unbedingt daran hindern, ein Gegengewicht zu den USA zu sein. Aber natürlich wird Palantir den Europäern die chinesische Bedrohung sehr stark vor Augen führen, auch wenn sie objektiv gesehen für europäische Interessen weniger relevant ist. Und wenn dann noch amerikanische Regierungsvertreter oder Unternehmen sagen: Ja, genau dafür werden wir Künstliche Intelligenz einsetzen – dann schießt man sich im Grunde wieder selbst ins Bein.

#Pascal

Ja, aber die Europäer sind darin wirklich, wirklich gut. Das ist interessant. Ich habe gerade mit Larry C. Johnson gesprochen, und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass die Vereinigten Staaten sich im Moment selbst ins Bein schießen – eigentlich in beide –, wenn man sieht, was sie mit Iran tun oder zu tun versuchen, und wie sie den ganzen Ukraine-Krieg angehen. Aber die Europäer sind da irgendwie auf einer anderen Ebene, oder? Denn alles, was die USA machen, wirkt sich ja direkt auf Europa aus, und im Moment ist Europa da einfach mit eingebunden. Und das betrifft jetzt natürlich auch das ganze Thema Künstliche Intelligenz. Vielleicht können Sie dazu etwas sagen. Und dann habe ich noch eine zweite Frage.

Warum, glauben Sie, wird das in den Vereinigten Staaten und in Europa immer noch als ein KI-Wettrennen dargestellt? Dabei, finde ich, spielt China – gerade bei Dingen, die auf dem Schlachtfeld direkt anwendbar sind – schon seit Längerem ein ganz anderes Spiel, nämlich das Drohnenrennen. Aber die USA haben das nie wirklich aufgegriffen. Ich meine, die Vereinigten Staaten sind nie zu diesen beeindruckenden großen Drohnenshows gegangen, wie China sie veranstaltet hat, um zu zeigen, was sie in Sachen Koordination und so weiter können. Und das ist ja eine Technologie mit

ganz offensichtlicher militärischer Bedeutung, wie wir inzwischen wissen. Aber die USA und Europa – die sind da nie hingegangen. In den Medien geht es bei Drohnen nur darum, wie sie in Russland und in der Ukraine eingesetzt werden. Aber kaum jemand spricht darüber, wer was produziert oder wie sich das entwickelt. Es gibt also kein Drohnenrennen in den Medien. Es gibt nur das KI-Rennen.

#Arnaud Bertrand

Also, ich meine, fairerweise muss man sagen, auf der amerikanischen Seite gibt es schon einige Drohnenfirmen. Eine bekannte ist zum Beispiel Anduril – die wurde von Palmer Luckey gegründet, dem Unternehmer, der das VR-Headset entwickelt hat, das später von Meta gekauft wurde. Und tatsächlich hat sich Meta ja auch in Meta umbenannt, nachdem sie diese Firma übernommen hatten – was dann irgendwie ein ziemlicher Fehlschlag war. Aber das nur am Rande. Also, es gibt ein paar Drohnenunternehmen in den USA, aber im Vergleich zu China liegen sie weit, wirklich sehr weit zurück. Sie versuchen, im militärischen Drohnenbereich mitzuhalten, aber im kommerziellen Bereich eher weniger. China hat mit DJI einen klaren Marktführer. Und auf diesem Niveau sind sie so weit voraus, technologisch so stark und so groß, dass es einfach keine Chance mehr gibt. Das Rennen – soweit es überhaupt eines gab – ist entschieden.

Ich glaube, das ist irgendwie vorbei. Also, ich denke, das ist der Stand der Dinge. Meiner Meinung nach wird das Rennen um künstliche Intelligenz übertrieben dargestellt, weil es eines der wenigen Felder ist, in denen die Amerikaner im Vergleich zu den Chinesen noch einigermaßen mithalten können. Es gibt im Moment so viele Branchen, vor allem, wenn es um echte Produktion geht – also nicht Software, sondern Hardware, die eine hochentwickelte Industrie im großen Maßstab braucht – da können sie einfach überhaupt nicht konkurrieren. Klar, das wird man in den Medien nicht groß betonen, weil das kein gutes Bild abgibt. Wenn man sich aber KI anschaut, dann macht sie derzeit etwa fünfzig Prozent des amerikanischen BIP-Wachstums aus. Also, ja, fünfzig Prozent des Wachstums, nicht des gesamten BIP. Das kann man nachlesen, das ist tatsächlich eine Zahl, die überall zitiert wird. Und ich denke, sie stimmt.

#Pascal

Nein, beim Wachstum, das kann ich glauben. Nicht beim gesamten Bruttoinlandsprodukt, aber beim Wachstum. Ja, ja.

#Arnaud Bertrand

Ja, ja, ja. Also, wenn es um Wirtschaftswachstum geht, ist die USA im Moment so ein bisschen ein One-Trick-Pony. Es geht um KI. Darauf setzen sie total. Viel anderes haben sie eigentlich nicht, wenn man genau hinschaut. Selbst bei den großen Tech-Konzernen, also den sogenannten FANG-Unternehmen, steht China in direkter Konkurrenz zu allen. TikTok zum Beispiel ist ein besseres soziales Netzwerk als die meisten amerikanischen. In den meisten Branchen ist China extrem wettbewerbsfähig. Deshalb versuchen die USA, im Bereich KI die Führung zu behalten – das ist so

ziemlich der einzige Bereich, wo sie vielleicht noch einen Vorsprung haben. Aber mein Punkt ist: Der Ansatz, den sie dabei verfolgen, wird auf mittlere bis lange Sicht nicht funktionieren. Sie konzentrieren sich viel zu sehr auf das Modell selbst. Doch das ist am Ende nicht das, was den eigentlichen Wert schafft. Entscheidend ist die Anwendungsebene.

#Pascal

Das bringt uns zu einem interessanten Punkt. Vor Kurzem wurde ja bekannt gegeben, dass es bei Apple an der Spitze einen Wechsel gibt. Und darüber wurde ziemlich viel gesprochen – wohin Apple sich jetzt bewegt und was das bedeutet. Die beste Analyse, die ich dazu gesehen habe, sagt, dass Apple ganz klar auf sogenannte On-Device-KI setzt. Also auf künstliche Intelligenz, die direkt auf dem Gerät läuft. Und sie gehen diesen Weg sehr entschlossen, weil sie überzeugt sind, dass genau dort die Zukunft liegt. Gleichzeitig sehen wir in China die Entwicklung von extrem leistungsfähiger Hardware – auch von Huawei – und von sehr starken Modellen, die auf dieser Hardware laufen können.

Was ich in Shanghai gesehen habe, hat mich wirklich fasziniert – die Roboter. In China gibt es jetzt Roboter, die man ganz normal kaufen und sogar damit spielen kann. Humanoide Roboter, die man mit einem Controller steuert. Das Ding läuft, rennt, schüttelt die Hand und so weiter. Ziemlich verrückt, ehrlich gesagt. Wenn man all das kombiniert, dann hätten wir genau diese iRobot-Zukunft, von der Asimov und andere gesprochen haben. Welche Entwicklungen in Robotik und künstlicher Intelligenz sehen Sie gerade, und wohin geht der Trend?

#Arnaud Bertrand

Also, ich glaube, ich habe vor etwa zwei Jahren geschrieben, dass humanoide Roboter das Konsumprodukt sein werden, das Chinas Führungsrolle als Technologieführer endgültig festigt. Ich denke, das wird eine noch größere Veränderung sein als damals, als Steve Jobs das iPhone vorgestellt hat und alle dachten: Wow, das verändert alles. Die USA stehen ja traditionell ganz oben, wenn es um technologische Führungsrolle geht und so weiter. Aber ich glaube, genau das wird jetzt mit humanoiden Robotern in China passieren. China ist bei humanoiden Robotern mindestens zwei bis drei Jahre weiter als die Vereinigten Staaten. Ich hab mir das mal angeschaut – und es ist wirklich interessant: Allein in der Stadt Shenzhen gibt es mehr Unternehmen, die humanoide Roboter entwickeln und miteinander konkurrieren, als in den gesamten USA. Oder, um ehrlich zu sein, als im gesamten Westen. Denn wenn man Europa dazunimmt – Europa hat, soweit ich weiß, und falls ich nichts übersehen habe, überhaupt kein einziges Unternehmen, das humanoide Roboter baut.

Also, wissen Sie, die USA haben ein paar Modelle. Ich glaube, das fortschrittlichste ist das von Elon Musk, aber das ist noch gar nicht auf dem Markt. Man kann es also nicht kaufen – mir fällt der Name gerade nicht ein, er liegt mir auf der Zunge. Jedenfalls, man kann den humanoiden Roboter von Elon Musk noch nicht kaufen. Ich glaube, er hat gesagt, dass er vielleicht nächstes Jahr kommerziell verfügbar sein wird. Wenn man sich dagegen den Roboter von Unitree anschaut, also auch einen

humanoiden Roboter, der ist, glaube ich, schon seit zwei Jahren im Handel. Und man kann ihn heute auf Amazon kaufen. Ich meine, der Preis liegt bei dreizehntausend Dollar. Allein dadurch ist China den Amerikanern um Jahre voraus. Und dort gibt es Dutzende Firmen, die humanoide Roboter entwickeln. Sie organisieren auch ständig Events. Zum Beispiel gab es beim Peking-Marathon, ich glaube, vor zwei Wochen, ein Rennen, bei dem humanoide Roboter gegeneinander angetreten sind – ein Halbmarathon.

Zum ersten Mal überhaupt sind humanoide Roboter einen Halbmarathon schneller gelaufen als Menschen. Das ist technologisch gesehen wirklich eine beeindruckende Leistung. Sie sind also schon ziemlich weit entwickelt. Ich meine, sie sind noch nicht an dem Punkt, an dem man sich mit ihnen unterhalten kann wie mit einem Menschen. Sie können die meisten Aufgaben nicht – also kein Bett machen, nicht kochen oder so etwas. Aber genau in diese Richtung geht die Entwicklung. Wenn ich sage, dass humanoide Roboter dieses Jahr den Halbmarathon gewonnen haben – im letzten Jahr waren sie noch doppelt so langsam. Das zeigt, wie schnell sie sich verbessern. Ich weiß nicht mehr genau, wie lange sie damals gebraucht haben, aber sie waren deutlich langsamer als Menschen. Jetzt holen sie rasant auf. Und ich denke, wenn man sich das anschaut, könnten wir in weniger als zehn Jahren schon ziemlich weit sein.

#Pascal

Wo, würden Sie sagen, stellt das alle anderen hin? Nehmen wir mal an, besonders Südostasien – und Sie sind ja in Südostasien – befindet sich in einer sehr interessanten Position. Sie können im Grunde auf beide Märkte zugreifen, sie können mit beiden Seiten spielen. Malaysia entwickelt sich gerade zu einem Zentrum, in dem produziert wird und zu dem Unternehmen sich zunehmend orientieren. Was, glauben Sie, bedeutet das für die Regionen dazwischen?

#Arnaud Bertrand

Ich meine, ich glaube, diese Länder dazwischen wollen immer noch nicht gezwungen werden, sich zu entscheiden. Zumindest gilt das für Malaysia. Sie wollen in dieser Zwischenposition bleiben – genau das ist der Punkt. Malaysia zum Beispiel macht das im Moment ziemlich gut, indem es Rechenzentren baut – in Penang, im Süden des Landes, in Johor, an der Grenze zu Singapur. Ich kenne einige Leute, die in dieser Branche arbeiten. Und wissen Sie, denen ist es im Grunde egal, wessen Chips in diesen Rechenzentren stecken. Und genau das liegt in ihrem Interesse.

Wenn alle Beteiligten, also sowohl die Chinesen als auch die Amerikaner, nach Malaysia kommen und dort in Chips investieren, um Rechenzentren mit ihren eigenen Chips zu bauen und so weiter – umso besser. Das liegt ja in ihrem Interesse. Das Problem ist nur, dass die amerikanische Seite sehr stark auf Exklusivität drängt. Letztes Jahr war Trump in Malaysia zu Besuch. Dabei haben sie die malaysische Seite dazu gebracht, ein Abkommen zu unterschreiben, mit dem sie eine Art Exklusivität

durchsetzen wollten. Die Malaysier haben das auch unterschrieben. Aber seitdem ist das Abkommen praktisch vom Tisch, weil es wohl etwas mit Zöllen zu tun hatte. Und das Oberste Gericht der USA hat dann ein Urteil zu diesen Zöllen gefällt, wodurch das Abkommen letztlich ungültig wurde.

Man sieht viele Versuche der Amerikaner, vertraglich sicherzustellen, dass Länder wie Malaysia oder andere in Südostasien von den chinesischen Märkten ferngehalten werden – also auch von Partnerschaften mit China. Aber man sieht ganz klar, dass das systematisch scheitert. Und da ich in Malaysia lebe, beobachte ich, wie immer mehr chinesische Unternehmen hier aktiv werden. Zum Beispiel kaufen immer mehr Menschen, auch ich selbst, direkt auf chinesischen E-Commerce-Plattformen ein. Es gibt nämlich ein neues Abkommen, das den direkten Onlinekauf ermöglicht. Über Taobao und ähnliche Seiten wird die Ware direkt nach Malaysia geliefert, mit einer deutlich besseren Infrastruktur. Und das ist wirklich ein großartiges Angebot.

#Pascal

Ja, genau. So ist es. Und wissen Sie, auf der einen Seite haben wir jetzt diesen Druck, vor allem aus den Vereinigten Staaten, auf sogenanntes „Friend-Shoring“ zu setzen und alle anderen außen vor zu lassen, richtig? Und gleichzeitig wird auch Druck auf die Verbündeten ausgeübt, das genauso zu machen. Auf der anderen Seite gibt es aber dieses natürliche Bedürfnis vieler Drittstaaten, genau das nicht zu tun, sondern mit allen zu kooperieren. Und wenn es um die Zahlungsinfrastruktur geht – etwas, das mich in China wirklich überrascht hat – im Moment sind diese Systeme ziemlich eng miteinander verbunden. Ich kann zum Beispiel meine in Japan ausgestellte Visa-Kreditkarte bei Alibaba, also über Alipay, ganz normal benutzen.

Und das hat wunderbar funktioniert. Auf der anderen Seite kann man in Japan Alipay nutzen, weil es inzwischen in die meisten Systeme integriert ist. Ich meine, die meisten Orte, auch Taxis und so weiter, akzeptieren das. Wir haben also so eine Art Verbindung zwischen verschiedenen Zahlungsmethoden und Zahlungssystemen. Wo sehen Sie da die Entwicklung? Lange Zeit war ja die Prognose, dass sich das komplett entkoppeln würde – vor allem wegen der Maßnahmen der Vereinigten Staaten bei den Sanktionen gegen Russland, gegen den Iran und so weiter. Aber in Asien scheint sich das ein bisschen anders zu entwickeln, oder?

#Arnaud Bertrand

Absolut. Tatsächlich habe ich neulich erst etwas dazu gepostet, weil ich in Thailand und Kambodscha unterwegs war. Und was ich wirklich interessant fand: Auch in Malaysia, eigentlich überall, kann man einfach einen QR-Code scannen. Das sieht man in Europa oder den USA kaum, aber in Asien haben selbst kleine Läden ihren eigenen QR-Code – meistens einen nationalen. Jedes Land hat also sein eigenes System, mit dem man bezahlen kann. Spannend war, dass in Kambodscha und Thailand viele dieser QR-Codes auch funktioniert haben, wenn ich sie mit ID Pay oder der malaysischen App Touch and Go gescannt habe. Die gehört ja zum Alipay-Plus-Netzwerk.

Also, du meinst, wenn ich zum Beispiel Chinese wäre und in Kambodscha oder Thailand reisen würde, könnte ich überall mit meinem chinesischen Alipay bezahlen. Und übrigens, es ist kostenlos, also keine Gebühren. Es ist sozusagen – wie nennt man das – ein Hauptbuch, also nicht so wie bei MasterCard oder Visa, wo jemand in der Mitte mitverdient. Es basiert auf einer Blockchain – das war das Wort, das ich gesucht habe. Im Grunde ist das also für alle Beteiligten vorteilhafter.

#Pascal

Es ist wirklich interessant, dass wir das im Moment beobachten. Im Grunde geht es um Meta-Banking-Unternehmen, die versuchen, auf der bestehenden Bankeninfrastruktur aufzubauen. Im Westen gibt es zum Beispiel ein Unternehmen namens Wise, das diese Art von Verknüpfung und Geldabwicklung ziemlich gut macht. Aber wir sehen davon noch viel mehr in Asien, oder? Und vieles davon kommt tatsächlich aus China.

#Arnaud Bertrand

Ja, absolut. Ich meine, Wise ist winzig im Vergleich dazu. Man sieht ja keine Wise-QR-Codes überall. In China ist das ganz anders – mit Alipay oder WeChat ist wirklich jeder Laden und jede Person im ganzen Land über einen QR-Code verbunden. Das ist dort das faktische Bezahlungssystem, und es wird zunehmend auch mit lokalen Zahlungssystemen in anderen Teilen Asiens verknüpft. Wise dagegen – also, es ist ein tolles Unternehmen, ich nutze Wise selbst, aber es ist bei Weitem nicht in dieser Größenordnung.

#Pascal

Nein, nein, sie machen das auch ein bisschen anders, nicht genau dasselbe. Interessant ist ja, dass wir im Moment den Aufstieg vieler Unternehmen sehen, die versuchen, sich auf die bestehende Bankeninfrastruktur zu setzen. Und ich frage mich, ob das so weitergehen kann und ob das wirklich etwas ist, das wir vielleicht erleben werden. Ob das zum Beispiel das Problem lösen könnte, wie man Zugang zu Russland bekommt, ja? Wenn Russland das integrieren würde und Alipay dort funktionieren würde, dann würde diese ganze unsinnige Swift-Abkopplung ihre Wirkung verlieren. Und Leute wie du und ich könnten einfach wieder überall hinreisen und hätten Zugang zu Zahlungsmethoden.

#Arnaud Bertrand

Ja, ich meine, das ist eine wirklich interessante Beobachtung. Denn diese Dinge – ich bin kein Experte für Bankeninfrastruktur – aber soweit ich das verstehe, handelt es sich dabei um Blockchains, oft um private Blockchains. Im Fall von Alipay oder WeChat ist das ganz klar eine private Blockchain, die dann verknüpft wird – je nach Land – entweder mit staatlichen Blockchains oder mit anderen privaten Blockchains. Das bedeutet, diese Standards liegen komplett außerhalb der üblichen Bankeninfrastruktur. Ich würde also vermuten, wenn ich als Chinese mit Alipay bezahle,

nachdem ich zum Beispiel den kambodschanischen oder thailändischen QR-Code gescannt habe, dann läuft diese Transaktion überhaupt nicht über SWIFT.

Durch die Akzeptanz durch Verbraucher hast du recht: Wir könnten ein System schaffen, in dem SWIFT und die ganze alte Banken-Infrastruktur tatsächlich das werden, was der Name sagt – ein Relikt der Vergangenheit. Einfach, weil sie überflüssig geworden ist. Sie war nützlich, weil Zahlungen darauf basierten. Aber wenn Zahlungen durch die Nutzung von Blockchains und ähnlichen Technologien direkt abgewickelt werden, brauchen wir das alles nicht mehr. Und all die Sanktionen, die die USA darauf aufbauen, verlieren dann ebenfalls ihre Wirkung, weil die Leute das System schlicht nicht mehr verwenden.

#Pascal

Ja, das bringt mich zum nächsten Punkt. Denn wir haben vor zwei oder drei Tagen eine sehr interessante Entwicklung aus China gesehen. Zum ersten Mal hat China ein Gesetz aus dem Jahr zweitausendeinundzwanzig angewendet, das seinen Unternehmen verbietet, sich an US-Sanktionen zu halten, wenn es um den Iran geht. China sagt also sinngemäß: Liebe chinesische Unternehmen, wenn ihr euch an die US-Sanktionen haltet, dann bekommt ihr hier im eigenen Land ein Problem mit uns. Wie haben Sie das interpretiert?

#Arnaud Bertrand

Also, nur um das klarzustellen: Es ist nicht so, dass China all seinen Unternehmen verbietet, sich an die US-Sanktionen zu halten. Es geht ganz gezielt um eine Reihe von Ölraffinerien. Denn vor Kurzem – im Rahmen einer, ich hab den genauen Namen vergessen, irgendwas wie „Operation Freedom“ – haben die Amerikaner die Anwendung ihrer Iran-Sanktionen verschärft. Und zwar speziell gegenüber einigen chinesischen Unternehmen, also Raffinerien, die laut den Amerikanern iranisches Öl verarbeitet haben sollen. Besonders ins Visier genommen haben sie dabei ein sehr großes chinesisches Unternehmen, ein Fortune-Five-Hundred-Konzern.

Im Grunde haben sie gesagt: Wenn dieses Unternehmen weiterhin iranisches Öl verarbeitet, dann werden wir die volle Härte der US-Sanktionen anwenden. Das heißt, sie dürfen den Dollar nicht mehr nutzen und so weiter. Das ist ein gewaltiger Schritt für ein so großes Unternehmen. Und sie haben auch klargemacht, dass jede Bank – also chinesische Banken, die Geschäfte mit diesem riesigen chinesischen Fortune-500-Unternehmen machen – ebenfalls vom Dollar abgeschnitten wird, wenn sie weiter mit ihm zusammenarbeiten. Das ist also eine sehr weitreichende Sanktion. Ja, genau. Ein wirklich großer Schritt. Und was viele gar nicht wissen: China hat sich, merkwürdigerweise, beim Umsetzen von US-Sanktionen bisher ziemlich kooperativ verhalten.

Also, nur mal als Beispiel, eine kleine Anekdote. Ich kenne eine sehr, sehr berühmte Person, wirklich weltweit bekannt. Ich werde den Namen jetzt nicht öffentlich sagen, aber vor zwei, drei Wochen war er in China. Er steht auf der Sanktionsliste der USA. Er ist also nach China gereist und ist einfach zu

einem Schalter einer örtlichen Bank gegangen – ich glaube, es war die Landwirtschaftsbank oder so etwas. Er wollte nur Geld wechseln. Er hatte Dollar und wollte chinesische Yuan bekommen. China selbst hat überhaupt kein Problem mit diesem Mann. Im Gegenteil, ich glaube, die Chinesen sehen ihn sogar recht positiv. Aber trotzdem hat ihm diese lokale Landwirtschaftsbank in China gesagt: Nein, Sie können hier kein Geld wechseln, weil Sie von den USA sanktioniert sind. Das zeigt schon, dass sie den US-Sanktionen gegenüber tatsächlich ziemlich viel Entgegenkommen zeigen.

Also, es ist tatsächlich so – und es ist das erste Mal, dass China dieses Gesetz von zweitausendeinundzwanzig anwendet. Denn das war sozusagen der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Die USA haben da massiv eskaliert, indem sie gesagt haben, sie gehen gegen dieses eine Unternehmen und gegen alle Banken vor, die mit ihm Geschäfte machen – was wahrscheinlich alle Banken in China betrifft. Das ist ein ziemlich krasser Schritt. Und genau deshalb sagt China jetzt: Okay, das reicht. Wir machen da nicht mehr mit. Wir setzen eure Sanktionen nicht mehr um. Mein Punkt war, dass das für die USA eigentlich ein viel größeres Problem ist – viel schädlicher für ihre eigenen Interessen –, wenn China seine Bereitschaft verliert, amerikanische Sanktionen mitzutragen, als das bisschen iranisches Öl, das diese Firmen vielleicht verarbeitet haben.

#Pascal

Ja, ich meine, das ist wieder so ein klassischer Fall von sich selbst ins Bein schießen. Dieses sogenannte „Goodwill“ – in Anführungszeichen – ist ja in Wirklichkeit einfach Übererfüllung durch chinesische Privatunternehmen, Banken und so weiter. Die haben alle ihre Rechtsabteilungen, und die Anwälte dort machen ihre Prüfungen und sind extrem vorsichtig. Diese Juristen sind so übervorsichtig, weil sie auf keinen Fall etwas übersehen wollen und dann am Ende ihren Job verlieren. Also sind sie lieber zu vorsichtig. Dann schauen sie sich die US-Sanktionen und das Sanktionsrecht an und sagen: Nein, nein, das müssen wir anwenden, sonst werden wir vielleicht abgeschnitten oder was auch immer. Und genau so läuft das. Aber jetzt ist zum ersten Mal der chinesische Staat selbst eingeschritten und hat gesagt: Leute, Moment mal, das machen wir nicht mehr. Erstens, ich verbiete euch das. Und zweitens, wenn euch deswegen etwas passiert, helfe ich euch. Damit wird dieses Problem der Übererfüllung in China tatsächlich kleiner werden.

#Arnaud Bertrand

Ja, genau, genau. Zumindest in diesem konkreten Fall. Also, für alle, die mit diesen Unternehmen oder Raffinerien Geschäfte machen, ist das jetzt wirklich spannend zu beobachten. Eigentlich noch interessanter wird sein, was die USA jetzt tun. Denn wenn sie ihre Sanktionen tatsächlich anwenden – also, wenn sie sagen: „Okay, wenn eine Bank weiterhin Geschäfte mit einem Unternehmen macht, das auf unserer Liste steht, dann darf diese Bank den Dollar nicht mehr benutzen“ – dann reden wir hier, in diesem Fall, wahrscheinlich über die meisten großen Banken in China. Wenn sie das also wirklich durchziehen, würde das bedeuten, dass die meisten großen chinesischen Banken vom Dollar-System abgeschnitten werden. Das wäre ein enormer Schritt – und ich vermute, die Amerikaner werden das nicht tun.

Das würde im Grunde heißen, dass die Chinesen gezeigt hätten: Eure Sanktionen klingen zwar hart, aber sie haben kaum Wirkung. Im Prinzip: Ihr seid ein Papiertiger. Ihr habt gesagt, ihr würdet das tun, und wir haben gesagt, nein, das werdet ihr nicht. Wir fordern euch heraus – und ihr zieht nicht durch. Ich glaube auch nicht, dass sie das tun werden, vor allem nicht direkt vor Trumps Besuch. Das wäre extrem konfrontativ. Es wäre, als würde man sagen: Wir kappen fast alle Verbindungen zwischen dem amerikanischen und dem chinesischen Finanzsystem. Das würde eine weltweite Wirtschaftskrise auslösen, und zwar eine massive. Also ja, ich denke, genau das wird passieren. Und das ist wirklich interessant.

#Pascal

Faszinierend, denn wissen Sie, genau diese Drohung, die Banken vom US-Dollar-System abzuschneiden, hat im Jahr zweitausendneun das Schweizer Bankgeheimnis gebrochen. Wir hatten damals ein Gesetz, das tatsächlich jeden einzelnen mit einem Schweizer Bankkonto schützte – nicht nur vor der Schweizer Regierung, sondern vor jeder Regierung weltweit. Und dann kamen die Vereinigten Staaten und sagten: Entweder ihr gebt uns alle Informationen über alle US-Bürger, die ihr habt, oder genau das wird passieren. Die Schweiz hat daraufhin ein Notgesetz erlassen, um dem nachzukommen. Und das war's dann. Also, Sanktionen haben schon Gewicht, oder?

#Arnaud Bertrand

Ich meine, das ist wirklich traurig für die Schweiz. Ich habe damals in der Schweiz gelebt, also erinnere ich mich gut daran. Und ich finde, die Schweiz hat eigentlich ziemlich viel Einfluss, oder? Sie ist als Land zwar klein, klar, aber finanziell ist sie riesig. In Basel zum Beispiel sitzt ja die Bank der Banken.

#Pascal

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich.

#Arnaud Bertrand

Genau. Es gibt die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich – sozusagen die Zentralbank der Zentralbanken.

#Pascal

Ja, aber das gehört nicht zur Schweiz. Das ist eigentlich ein eigenes kleines Land, weil es exterritorial ist. Es gehört den Zentralbanken. Die Schweiz hatte also keinerlei Einfluss darauf.

#Arnaud Bertrand

Ja, ich weiß. Mein Mitbewohner an der Uni, sein Vater war der Chefjurist der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Aber trotzdem, sie sitzt ja physisch in der Schweiz. Die Schweiz hat da ziemlich viel Einfluss drauf. Sie haben also einige Trümpfe in der Hand. Und ich denke, gerade in diesem Fall hätten sie vielleicht auch die USA ein bisschen ausbremsen können. Aber gut, was passiert ist, ist passiert.

#Pascal

Ja, genau, der Unterschied ist auch, dass es damals zwei Banken gab – UBS und Credit Suisse. Inzwischen wurde die Credit Suisse in die UBS eingegliedert, also gibt es nur noch eine. Aber das ist genau dieses „too big to fail“-Problem. Wenn diese Bank angegriffen wird und zusammenbricht, reißt sie im Grunde die gesamte Schweizer Wirtschaft mit sich – einfach alles. Es wäre, als würde alles in Flammen aufgehen. Das Risiko ist einfach zu groß. Während China tatsächlich sagen kann: Schaut, wir sind groß genug, um das auszuhalten, oder?

#Arnaud Bertrand

Ja, ja, ja.

#Pascal

Und das tun sie auch. Wir haben dieses Gespräch mit dem Thema KI begonnen. Worauf schauen Sie im Moment sonst noch – was fasziniert Sie gerade am meisten? Einfach um das Gespräch abzurunden, wenn es um technologische Entwicklungen, aber auch um Geopolitik geht.

#Arnaud Bertrand

Ich meine, der Iran-Krieg bleibt ein sehr interessantes Beispiel, das man genau beobachten sollte. Denn er zeigt wieder einmal deutlich... Viele Leute sagen, solche Ereignisse würden die Multipolarität beschleunigen. Ich mag das Wort „beschleunigen“ aber nicht. Es ist eher so, dass bestimmte Ereignisse für einen Moment den Vorhang öffnen und zeigen, wie die Lage wirklich ist. Was wir im Fall Iran tatsächlich sehen, ist, dass sie viel mächtiger sind, als wir dachten – als irgendjemand angenommen hat – und dass die USA deutlich, wirklich deutlich schwächer dastehen. Denn, wissen Sie, gestern oder vorgestern hat Rubio gesagt, das Ziel des Krieges sei jetzt, zu dem Zustand zurückzukehren, wie es vorher war – also zurück zum Status quo ante. Er hat das öffentlich auf der Bühne gesagt. Und das ist ganz klar ein Eingeständnis eines strategischen Scheiterns. Wenn man sagt: Der Krieg, den ich begonnen habe, hat jetzt das Ziel, das rückgängig zu machen, was wir angerichtet haben.

#Pascal

Ist das nicht dieselbe Präsentation, in der er die Vereinten Nationen tatsächlich gebeten hat: Könnt ihr bitte helfen, mit den Iranern zu sprechen, damit dieser Handel wieder aufgenommen wird? Weil das einfach nicht fair ist. Und er hat es ja nicht so gesagt, nach dem Motto: Ihr müsst das tun, wir fordern das. Es klang eher wie: Könnt ihr bitte helfen? Das ist doch schon ein anderer Ton, oder?

#Arnaud Bertrand

Ja, nicht nur die Vereinten Nationen. Eine andere witzige Sache ist, dass er China gebeten hat – weil der iranische Außenminister gerade in China ist, oder zumindest gestern dort war – China solle bitte den Iranern sagen, sie seien weltweit isoliert. Das hört man ja öfter. Aber das war wirklich komisch, denn der iranische Außenminister war ja gerade in China. Und das zeigt ja schon, dass er eben nicht weltweit isoliert ist – im Gegenteil, er wurde von den Chinesen sehr herzlich empfangen und so weiter.

#Pascal

Das zeigt, dass die Vereinigten Staaten sich selbst – zusammen mit Europa und Japan – immer noch als die Welt betrachten.

#Arnaud Bertrand

Ja, ja, ja. Also, ja, die sind ziemlich verblendet. Das ist schon interessant zu beobachten. Europa verfolge ich auch sehr genau, als Europäer. Wobei „interessant“ eigentlich das falsche Wort ist. Es ist leider ziemlich deprimierend, das mitanzusehen. Ich meine, du bist ja auch Europäer, also... es ist wirklich traurig. Ja, ich glaube, da sind wir uns völlig einig. Es ist einfach so, dass alles, was sie tun, dumm ist. Zum Beispiel verhängen sie weitere Sanktionen oder eher Hürden gegen chinesische grüne Energie. Das macht europäische Energie noch teurer, obwohl sie jetzt schon etwa dreimal so viel kostet wie in den USA oder im Rest der Welt. Und das schwächt die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie noch weiter. Es ergibt einfach keinen Sinn.

#Pascal

Weißt du, irgendwann werden die Europäer alle nur noch in alte, zottelige Decken gehüllt sein. Und genau in dem Moment werden sie dann ein Importverbot und Sanktionen gegen Decken aus China und Russland verhängen – um zu zeigen, wer die Welt regiert. Ja, das ist wirklich ein trauriges Schauspiel. Aber Arnaud, wer dir folgen möchte, sollte zuerst, denke ich, auf dein Twitter und deinen Substack gehen.

#Arnaud Bertrand

Nein, das ist es eigentlich nicht.

#Pascal

Die beiden.

#Arnaud Bertrand

Nein, das war's. Genau, das war's. Unter meinem eigenen Namen. Alles läuft unter meinem Namen, Arnaud Bertrand, auf Substack und Twitter. Also ganz einfach.

#Pascal

Okay. Ich werde auch die Links unten in die Beschreibung setzen, und dann sprechen wir in den nächsten Monaten auf jeden Fall wieder. Vielen Dank für Ihre Zeit heute, Arnaud.

#Arnaud Bertrand

Danke, Pascal.